

Fachgipfel Kindergesundheit Baden-Württemberg 22.12.2022

Statement der Assistentenvertreter*innen

Sehr geehrter Minister Lucha, sehr geehrte Frau Ministerialdirektorin Dirks, sehr geehrte Vertreter*innen der Presse, liebe Kolleg*innen,

wir beide, Florence Junghanns von der Universitätskinderklinik Ulm und Sebastian Friedrich von der Universitätskinderklinik Freiburg sitzen heute hier auf Ihre Einladung Herr Lucha, vielen Dank dafür. Wir sitzen heute hier aber auch stellvertretend für alle Ärzt*innen in Weiterbildung und Fachärzt*innen der Kinderkliniken in Baden-Württemberg. Und wir sitzen hier für die Kinder und Jugendlichen, die unsere Patient*innen sind.

Wir sprechen für keinen Verband, als Ärzt*innen in Weiterbildung der Kinderkliniken in Baden-Württemberg sind wir bisher nämlich nicht organisiert. Aber wir, Herr Lucha, haben Ihnen den Brief geschrieben. Wir mussten uns organisieren, uns vernetzen in den letzten Wochen. Und diese Vernetzung hat nachts begonnen, aber nicht um Politik zu machen, sondern um Patienten zu versorgen. Wir haben nachts quer durch alle Kinderkliniken in Baden-Württemberg verzweifelte Telefonate geführt und versucht, auch noch das letzte mögliche Bett für ein krankes Kind aufzutreiben. Zum Beispiel: „Hier Uniklinik Freiburg, hättet ihr in Karlsruhe noch Platz für ein 9 Monate altes Kind mit RSV und Influenza? Da ist allerdings der Vater mit dabei. Ja ok, wir haben noch einen Platz, wir versuchen das zu klären. Gut, der Transport ist in 2 Stunden verfügbar, dann ist das Kind gegen 5:30 Uhr bei euch“. Wir haben versucht, die Moral bei unseren Kolleg*innen der Kinderkrankenpflege und uns selbst hoch zu halten. Aber wir haben gemerkt, dass diese Vernetzung nachts nicht reicht, dass wir politischen Druck machen müssen. Wir haben in kürzester Zeit den offenen Brief fertiggestellt, den Sie Anfang der Woche erhalten haben. Und jede einzelne Klinik, die wir übers Wochenende erreicht haben, hat sofort bereitwillig unterzeichnet. Weil die Lage überall gleich katastrophal ist. Wir haben durch den Marburger Bund professionelle Unterstützung bei der Pressearbeit erhalten. Dafür an dieser Stelle, liebe Sylvia Ottmüller, lieber Jörg Woll und lieber Michael Beck, ganz herzlichen Dank.

Herr Minister Lucha, wir möchten Ihnen heute klarmachen, wie ernst die Lage ist. Wir möchten die Geschichten unsere Patienten, unserer Kolleginnen aus der Pflege und dem ärztlichen Bereich hierhin mitbringen, die am Rande ihrer Möglichkeiten und darüber hinaus arbeiten:

Zum Beispiel die beiden Patienten in der Notaufnahme. Beide 6 Monate alt. Ein Kind hat RSV, das andere eine schwere Magen-Darm-Grippe. Das eine Kind braucht Sauerstoff, das andere braucht

intravenöse Flüssigkeit. Beides geht nur stationär, im Krankenhaus. Wem geben Sie das letzte Bett? Wie erklären Sie den Kolleginnen der Pflege, dass eines der Kinder jetzt noch 2 Stunden in der Notaufnahme bleibt, ein Zimmer belegt und dann gehen muss, weil zu viele neue Kinder warten? Wie erklären Sie das den Eltern, dass sie hier gerade das machen, was alle aus den Covid-Wellen kennen, nämlich eine Triage? Die Verzweiflung und das berechtigte Unverständnis der Eltern nehmen sie als pflegerische und ärztliche Kolleg*innen mit nach Hause. Dieses Unverständnis zermürbt auf Dauer ihre Moral und ihre Teamstruktur. Und dieses Unverständnis bringen wir heute hier hin mit.

Herr Minister Lucha, Frau Ministerialdirektorin Dirks, so wie wir festgestellt haben, dass die Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg nur gemeinsam geht, zwischen Berufsgruppen, Standorten und Klinikträgern, so fordern wir auch von Ihnen, dass Sie eine politische Gesamtstrategie entwickeln und umsetzen. Unsere Kollegen haben in den vorangegangenen Vorträgen konkrete Maßnahmen vorschlagen, die in unserem offenen Brief schon formuliert wurden. Wir hier tragen gemeinsam Verantwortung für die medizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg. Wir jungen Ärztinnen gegenüber Eltern und Patienten, die Klinikleitungen für die Strukturen vor Ort. Und Sie, sehr geehrter Herr Minister, für die richtigen politischen Weichenstellungen jetzt sofort und auf lange Sicht. Es braucht hier die Zusammenarbeit aller Berufsgruppen und aller Ministerien, zum Wohle unserer Patient*innen. Vielen Dank.